

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

15.9.1866 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. September.

N. 220.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preizzeile ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramme.

München, 13. Sept. (W. L. B.) Das Consortium, welches die bayrische Prämienanleihe von 28 Millionen Gulden übernommen hat, besteht aus Erlanger in Frankfurt, Seehandlung in Berlin, Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Bayerischer Staatsbank, Bayerischer Hypothekbank.

Darmstadt, 13. Sept. (W. L. B.) Die Ratifikationsurkunden zum Friedensvertrag zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt wurden gestern in Berlin ausgetauscht. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht heute den Friedensvertrag vom 3. Sept.

Amsterdam, 13. Sept. (A. Z.) Gestern Abend haben wiederholte Erzeße stattgefunden. Der Pöbel verlangte Wiederherstellung der Kirchweih, und zertrümmerte die Glaskübeln einiger Häuser. Die Patrouillen nahmen verschiedene Verhaftungen vor; mehrere Personen wurden verwundet. Jetzt ist Alles wieder ruhig. — Man versichert: Preußen wolle in die Ausschließung Limburgs nur gegen Geldentschädigung und Eintritt Luxemburgs in den Bund einwilligen.

St. Petersburg, 13. Sept. (W. L. B.) Die Zeitungen veröffentlichten Gortschakoff's Rede bei dem Abschiedsbanket der amerikanischen Mission. Hervorzuheben ist das folgende Wort des Ministers: „Ich vertraue auf die Dauer des Einvernehmens zwischen Amerika und Rußland, das für Niemand weber eine Drohung noch eine Gefahr, ist und das von keinem Begehrt und von keinerlei Hintergedanken eingegeben ist.“

† **Konstantinopel.** Aus dem Hauran, 3. Sept., wird gemeldet: Ein ausgewiesener Beduinenstamm, mit den Drusen vereinigt, schlug die Regierungstruppen. Der Drusenchef Ismael Antoa überfiel den Libanon.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Sept. Nach einer Mittheilung des königl. preussischen Finanzministers vom 11. d. M. sind der preussische Zollvereins-Bevollmächtigte in Karlsruhe und die ihm zugeordneten Vereinsbeamten angewiesen, ihre eingestellten Funktionen wieder aufzunehmen. Derselben werden die Vereinsbeamten anderer Zollvereins-Staaten bei preussischen Steuerbehörden auf ihre Meldung zu ihren früheren Funktionen wieder zugelassen.

Speyer, 13. Sept. Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt: In Folge von Reklamationen unserer Staatsregierung werden die von den Preußen während des Waffenstillstandes requirirten Pferde, sowie die weggenommenen Gebirgsartilleriegeschütze zurückgegeben; sämmtlicher Schaden wird abgeschätzt und vergütet.

München, 12. Sept. (Allg. Ztg.) Mit dem heutigen Tage werden die letzten Abtheilungen der preussischen Okkupationsstruppen, welche in bayrischen Landes-theilen gestanden hatten, die bayrischen Grenzen überschritten haben. Nur noch eine Anzahl Kranker ist zurückgeblieben, in deren Interesse das Kommando des k. preussischen zweiten Reserve-Armee-Korps an das Kommando der k. bayrischen mobilen Armee unterm 28. v. M. ein Schreiben gerichtet hatte, auf welches das letztere unterm 1. Sept. die Zusicherung er-

theilte, daß die in Bayern zurückbleibenden Kranken jenseitiger Truppentheile derselben sorgfältigen ärztlichen Behandlung mit aller Rücksicht theilhaftig sein werden, welche die Angehörigen der eigenen Armee genießen. In dieser Beziehung, wie in der Behandlung der preussischen Kriegsgefangenen ist sonach in Bayern allen Anforderungen der Humanität vollkommen Genüge geleistet worden.

München, 13. Sept. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Der Abschluß der Beratungen in Betreff der Ausgabe eines Prämienanlehens im Betrag von 28 Millionen Gulden in Anlehensscheinen zu 100 Thln. = 175 Gulden, zu 4 Prozent verzinslich, während 1 Prozent zu Prämien verwendet werden soll, ist noch keineswegs erfolgt, wie irrig von hier gemeldet worden. Die Verhandlungen sind vielmehr noch in vollem Gange, und erst heute Abend wird noch der Vertreter der preussischen Diskonto-Bank, Hr. Hansmann, von Berlin hier erwartet, so daß wahrscheinlich morgen der definitive Abschluß zwischen dem k. Finanzministerium und dem Consortium bayrischer und auswärtiger Bankhäuser und Geldinstitute wird erfolgen können.

Wiesbaden, 12. Sept. (Fr. Z.) Gestern Abend rückte auch das nassauische erste Regiment unter klingendem Spiel hier ein. Von preussischen Offizieren wurde dasselbe wiederum am Reichthum der Stadt empfangen. War der Einzug des zweiten Regiments am Sonntag schon ein feierlicher, so war er es für das erste um so mehr. Bezüglich der Fahnen wurde es ebenso gehalten, wie am Sonntag; gleicher Weise fand der Abmarsch der Mannschaft auf die nächsten Ortskassen statt.

Gotha, 12. Sept. (Fr. Z.) Nächsten Montag den 17. d. werden unsere Truppen hier eintreffen. Ein feierlicher Empfang wird vorbereitet. — Leider ist auch hier die Cholera, die unsere Stadt noch nie berührte, wenn auch vorläufig nur sporadisch, aufgetreten. — In Erwartung, daß schon in nächster Zeit das norddeutsche Parlament zusammentreten werde, hat sich hier bereits ein Landesverein konstituirte, welcher die Wahl unseres Deputirten vorbereitet.

Leipzig, 9. Sept. (Köln. Ztg.) Die Okkupationsstruppen der zweiten preussischen Reservearmee haben das östliche Bayern verlassen und den Einbruch mit nach Hause genommen, daß in diesem Theil Bayerns Bevölkerung und Beamten den Preußen mit Ruhe und Gefälligkeit entgegengekommen sind. Von jenem fanatischen Haß, der in einigen aus Mainz marschirenden bayrischen Bataillonen sich gegen die Preußen zu erkennen gab, haben die Truppen der genannten Armee nichts erfahren. Sie hatten dies besonders ihrem bescheidenen Auftreten und ihrer guten Disziplin zu verdanken, welche Eigenschaften auch von bayrischen Zeitungen anerkannt worden sind. Sehr beachtenswerth ist der hervortretende Wunsch, sich dem Norddeutschen Bund anzuschließen, indem das Bedürfnis des Lebens in einer großen Gemeinschaft aus geistigen und materiellen Rücksichten das Gefühl einer gewissen Vereinigung nach der Auflösung des Deutschen Bundes hervorgerufen hat.

Hamburg, 11. Sept. (Münch. Kor.) Die Errichtung von Zillalen der preussischen Bank in Flensburg und Altona ist jetzt definitiv beschloffen, und es dürfte auch in Hamburg eine errichtet werden.

Berlin, 13. Sept. Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 12. Sept. (Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes. Schluß.)

Abg. Graf Bethusy-Huc beantragt, die Worte „und Vereinbarung“ in den § 1 einzuschalten.

Abg. John (Lobau): Die Zeit der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands sei vorüber; es sei die Epoche eingetreten, wo man nur die einheitstaatl. ins Auge fassen könne. Der Kern dieses Einheitstaates sei Preußen mit seiner Verfassung; man müsse sich also hüten, von dieser Etwas in Frage zu stellen, ehe man wisse, was an dessen Stelle trete. Das Experiment mit der allgemeinen direkten Wahl sei ein sehr ungewisses im Interesse der Freiheit. Es beruhige die Bestimmung, daß die Versammlung nur eine beratende sei; die „Bereinarung“ möge man weglassen. Das sei ein ominöses Wort. Gegen Birchow bemerkt Redner, daß Preußens Streben, in Deutschland Oesterreichs Streben, außerhalb Deutschlands Hausmacht zu erwerben, nicht zu vergleichen sei. Wenn das Parlament, zu welchem man das Wahlgesetz berathe, nur das eine Resultat erziele, daß es das parlamentarische Siegel auf die Thatsache brüde, daß der König Inhaber der Militärgewalt in Norddeutschland sei, so sei genug erreicht.

Abg. Schulze (Berlin): Mit der Empfehlung der zentralistischen Grundzüge der Reichsverfassung von 1849 habe er die verlangten konkreten Vorschläge in hinreichendem Maße gemacht. Die diplomatische Vertretung des Königreichs Sachsen sei oft genug hemmend gewesen, er übersähe also die Diplomatie nicht. Worin die Hindernisse, welche dieses Haus der Politik des Ministerpräsidenten bereitet, bestanden haben, sehe er nicht ab; das Haus habe ja gar nicht ahnen können, daß er großdeutsche Ziele verfolgte, und auf solche habe das Haus ihn bisher immer hingedrängt. Der Vertreter der auswärtigen Politik, der volle Einigung mit dem Hause wolle, müsse sich mit dem Studium der Grundrechte befassen.

Abg. Waldert erklärte sich entschieden für die Kommissionsvorschläge; das Haus könne, da wesentliche Rechte der preussischen Landesvertretung in Frage seien, auf diese Rechte unmöglich im voraus verzichten. Im Uebrigen erklärt Redner sich entschieden für die auswärtige Politik der Regierung auch bei dieser Gelegenheit wieder. Jene Resolutionspolitik, die nur eine Dilettantenpolitik sei, habe er niemals getrieben. Was einen etwaigen Widerstand der beiden Mecklenburg betrefte, so würde der Ministerpräsident denselben gewiß zu befeitigen wissen.

Der Ministerpräsident konstatirt, daß die Regierung, um des Friedens willen, den Art. 1 der Kommissionsvorschläge sich zwar gefallen lassen will; doch würde sie es lieber sehen, wenn die Annahme dieses Artikels mit dem von dem Abg. Grafen Bethusy-Huc zu demselben gestellten Amendement erfolgte. Uebrigens wiederhole er, daß durch diese Amendements den verbündeten Staaten ein Vorwand zum Rücktritt wohl gegeben werden könnte; die Macht, welche man habe, dürfe hier nicht allein entscheiden; es komme vor Allem auf die Achtung des Rechtes an. Verzichte das Haus auf das Amendement ganz, so riskire es dadurch nichts, denn unter den 292 Abgeordneten des Parlaments würden ja 240 Preußen, von welchen die meisten wahrscheinlich Mitglieder dieses Hauses, sein. Er werde es mit dem Amendement der Kommission, wenn ihm keine Wahl bleibe, eventuell auch ohne den Zusatz des Grafen v. Bethusy-Huc versuchen; mit welchem Erfolge, müsse freilich dahingestellt bleiben. Was seine deutsche Politik betrefte, so bemerke er den H. Schulze und Birchow, daß er durchaus keine neue Politik treibe; was jetzt geschehen, habe er immer gewollt, und insbesondere auch 1863 gegenüber den hiesigen Vorschlägen. Was er in Betreff der Grundrechte gesagt, habe nur die Bedeutung,

* Kg. Schiffsgeschichten.

(Fortsetzung aus Nr. 219.)

Langsam und schweigend stieg die traurige Schar — mit nur noch zwei herzhafsten Männern, dem Kapitän und dem Böttcher, unter ihr — den letzten Schuchel über dem Ufer hinan, an dem sie vor sechs Stunden das Floß und die Zelte gelassen hatten. Die Sonne, ein Purpurfeuerball, ging hinter grauen, unheimlichen, schweren Dunstschichten unter. Zwei der Matrosen hatten die Baden vom Frost angegriffen und legten sich hin, von ihren Gefährten mit Schnee sich reiben zu lassen.

Der Kapitän schritt allein voraus nach der Spitze des Hügel, um zu kundschaften. Sie alle sahen ihn vorwärtschreiten, bis er ganz oben anlangte, aber langsam jetzt, denn der Kielesmann war matt von Hunger und Anstrengung. Die Leute setzten sich, seiner Rückkehr wartend, nieder und rieben sich mit Schnee. Er kehrte zurück, langsamer als er hinaufgestiegen war, schwach und stumm. Er schaute seinen Gefährten nicht gerade in's Gesicht, sondern rang die Hände, zog sich den Südweser über die Augen, und setzte sich zu den abgemüdeten Leuten. Dann erhob er sich ernst, mit seinem alten unbeug-samen Muth, und sprach:

„Ihr Leute, ich bringe euch schlimme Kunde; tragt sie aber wie Christen. Es ist Alles zum Guten geschickt. Unser Floß ist von einem Schwall Treibeis fortgeführt worden. Ich bin ein gerader Mann, und rede wie ich's meine. Lasset uns guten Muths sterben und ohne Murren. Wir sind ohne Schuld — da.“

Zwei von den Leuten heulten verzweifelt hinaus und warfen sich langhin zu Boden; die Uebrigen schienen ordentlich zusammenzugehen und einzuschrumpfen in ihrer hoffnungslosen Verzweiflung. Der Böttcher wiegte sich, den Kopf zwischen den Händen, herüber und hinüber. Der Schiemann zitterte vor Kälte und ward blutroth vor Herzensangst. Der Junge brach in einen Strom von Thränen aus.

„Kommt, ihr Leute, laßt uns ein Feuer anzünden,“ sagte Kapitän Nifon. „Wir sind ja keine Weiber. Laßt uns was von Holz noch übrig ist sammeln, und nachdem wir miteinander gebetet und uns in Seine Hände gegeben haben (dabei nahm der Kapitän seinen Hut ab und blickte empor), laßt uns schlafen, und in dem Schlaf, ist es Sein Wille, wird der Tod uns fortnehmen.“

Doch nichts vermochte sie jetzt aufzurütteln. Der Böttcher, und nur er, hatte noch so viel Kraft, die paar Stüchlein Treibeis an den Zelten außen zu sammeln. Es war wie das eigene Grab rüsten, als die Nacht herein zu dunkeln und die weißen Klippen und die weiten öden Eisströme zu verhallen begannen.

„Lüden Sie's an, Bemant,“ sagte der Kapitän, „derweil wir rundum knien und uns Ihm anheimgeben, der da nimmer das Steuer läßt, wenn Er's auch manchmal scheint wann der Sturm Ihn verbirgt.“

Das Feuer knisterte und prasselte; dann schlug es in eine dünne, zitternde Flamme auf.

„Gib Das abgebrannt ist, Wadsmaten [Schiffskameraden], haben wir eine andere Fahrt angetreten, und bittet zu Gott, daß wir wohlbehalten in Port gelangen. Nun, denn, ladet Alle die Musketen, und feuert sie ab beim dritten Leiden, das ich gebe. Ist irgend ein Fahrzeug innerer einer Stunde von dem Pad, so hört's uns wohl vielleicht. Eins, Zwei, Drei!“

Fünf losgeschossene Flinten Klängen durch die geisterhafte Stille mit schmetterndem Hall, der von Klippe zu Klippe anzurollen und weiter zu hüpfen schien, bis er fernab in den nördlichen Einsamkeiten sich zu verlieren schien, wo der Tod nur herrschte in ewigem Schweigen und unter endlosen Schnee.

„Da geht unsere letzte Hoffnung hin,“ sprach der Kapitän; „ich danke aber doch meinem Gott, daß ich immernoch sagen kann, Sein Wille geschehe, und Seiner Barmherzigkeit vertraue ich meine Kindlein.“

„Mein Weib braucht nicht viel Fürbitte,“ sagte der Schiemann. „Sie schlägt sich selber durch, wett' ich.“

Eben da sprang der Böttcher, der zum Himmelrand starr hinausgeschaut hatte, im Versuch das Nachbüßer rechtsab zu durchbringen, hochauf, schrie, freischte, rief, umfaßte jubelnd den Kapitän, und tanzte umher und schlenkerte seinen Hut empor.

Jeder drehte sich um und blickte hin, wo er hinblickte. Dort sahen sie ein Licht funkeln, und dann ein rothes Licht aufstammen, und dann eine Kaskete aufsteigen in einem langen Feuerschweif, bis er sich in einen Strauß farbiger Sterne entlud. Es war ein Schiff, das ihrem Gewehrblitz Antwort gab. Dann kam dumpf dröhnend der Knall einer Schiffskanone. Es war ein Fahrzeug, das draußen vor dem Eispad lag, und — sie waren gerettet.

Ein stündiger Marsch — sie waren Alle stark jetzt — brachte den Kapitän und seine Mannschaft zum Schiff hin. Es war nur anderthalb Stunden ab am Ufer, allein der Nebel hatte es ihnen verhallt, als sie zurückkehrten, um sich niederzuliegen zum Sterben.

(Schluß folgt.)

— Die ungünstigen politischen Verhältnisse haben das Komitee für Gründung des Palm-Denkmal zu Braunau veranlaßt, von der ursprünglichen Absicht der feierlichen Enthüllung desselben am 26. August d. J., als am Todestage J. P. Palm's, abzugeben und die Aufstellung und Enthüllung desselben nur durch eine stille Feier zu weihen. Diefelbe wird am 26. September stattfinden.

* Ein Dr. Keith Johnson will — einem Einburger Blatt zufolge — in Zell Hum die alte, fast noch ganz erhaltene Synagoge zu Kapernau entdeckt haben.

daß er darauf habe hinweisen wollen, daß die Frage der Grundrechte in diesem Augenblick nicht hieher, sondern in das norddeutsche Parlament und in die Reichsverfassung gehöre.

Berichterstatter Abg. T w e s e n : Das Parlament dürfe die Reichsverfassung nur beraten, und man müsse sagen: lieber kein Parlament, als Annahme des Wahlgesezes ohne das Amendement der Kommission. Das Amendement des Abg. Grafen v. Bethusy-Suc bitte er abzulehnen. Ein Widerstand Mecklenburgs sei nicht zu befürchten. Was bedeute ein solcher Widerstand? er bedeute: die mecklenburgische Ritterschaft will nicht! Mit dieser mecklenburgischen Ritterschaft aber, die auch im vergangenen Krieg feindlich gegen uns auf der Seite Oesterreichs gestanden, würden wir schon fertig werden.

Ein Mitglied von der Rechten protestirt, als „geborener Mecklenburger“, gegen diese letztere Behauptung. Was bei einzelnen Mitgliedern der mecklenburgischen Ritterschaft allerdings der Fall gewesen, gelte doch nicht von allen.

Es wird nunmehr abgestimmt; das Unteramendement des Grafen v. Bethusy-Suc fällt, und es erfolgt die Annahme des Art. 1 der Kommissionsvorschlüge.

§ 2 der Kommissionsvorlage wird ohne Diskussion angenommen; derselbe lautet: „Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger eines der zum Bunde zusammen tretenden deutschen Staaten, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“ — (Der Regierungsentwurf lautete: „Wähler ist jeder unbescholtene Preusse, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“)

Die §§ 3 und 4 werden nach der Regierungsvorlage, welcher die Kommission zugestimmt hat, angenommen; dieselben lauten: § 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitusurtheil gerichtlich erdrossen worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitusverfahrens; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahr bezogen haben. § 4. Als bescholten, also von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen, sollen angesehen werden: Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntnis der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Zu § 5 will der Abg. G r o o t e statt der Worte: Verbüßte oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus, gesetzt wissen: „Politische Verbrechen und ihre rechtlichen Folgen schließen von der Wahl nicht aus.“

Abg. v. B i n d e (Olvenborg) erklärt sich entschieden gegen dieses Amendement, welches mit einem gewissen Geiste in Verbindung zu stehen scheint, welcher sich bei der Rückkehr der Dänischer Landwehr leider gezeigt und worüber man das Nähere in der heutigen Nummer der „Nordd. Allg. Z.“ nachlesen könne. (Unruhe links; zur Sache!)

Abg. Z i e g l e r erklärt sich für dieses Amendement.

Abg. G r o o t e erklärt, in seiner Verbindung mit der „Rein. Ztg.“ zu stehen, worauf er sein Amendement, nachdem noch die Abgg. J o h n und G r a f S c h w e r i n gegen dasselbe gesprochen, wieder zurückzieht.

Zu § 12 (allgemeine direkte Wahl) bemerkt der Abg. W a g e n e r, daß man die Mittel der Zeit sich dienlich machen müsse, um die Mängel der Zeit zu bekämpfen, weshalb die Konservativen für die Vorlage stimmten.

Abg. W a l d e d tritt dem entgegen; auf die Freiheit und ihre Ausbildung komme es an, nicht auf Das, was Louis Napoleon zur Unterdrückung der Freiheit einsetzte.

Abg. S i m s o n: Diese ganze Diskussion gehöre jetzt nicht zur Sache!

Es erfolgt die Annahme sämtlicher Artikel nach der Fassung der Kommission, § 17 (Garantie für Redefreiheit) nach einem Amendement des Abg. Dr. R o s c h, welches sich dem betreffenden Paragraphen in der Reichsverfassung von 1849 genau anschließt. Ein Zusatzamendement des Abg. S c h u l z e auf Zusicherung der Diätenzahlung wird schließlich abgelehnt, und dann das ganze Gesetz nochmals angenommen.

Berlin, 13. Sept. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit Preußen hielt gestern Abend eine Sitzung. Derselben wohnte als Regierungskommissar der Geh. Legationsrath K ö n i g bei. Der Kommission lagen folgende Anträge vor:

Abg. B e r i n g beantragt: Dem § 1 statt der Regierungsvorlage so zu fassen: „Die Herzogthümer Holstein und Schleswig werden in Gemäßheit des Art. 2 der preussischen Verfassung mit der preussischen Monarchie auf Grund der am 30. Oct. 1864 in Wien zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits und am 23. Aug. 1866 in Prag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Friedensverträge vereinigt.“

Ferner beantragt derselbe: In einer Resolution beim Abgeordnetenhaus zu beantragen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung aufzufordern, noch im Lauf dieser Session der Landesvertretung einen Gesetzentwurf wegen Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit dem preussischen Staatsgebiet nach Art. 2 der Verfassung vorzulegen.“

Der Abg. Dr. B e c k e r beantragt: Zu § 2 statt des ersten Minus zu setzen: „Titel II der preussischen Verfassungsurkunde (Von den Rechten der Preußen), das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. 1850, und das Gesetz über das Vereinigungs- und Versammlungsgesetz vom 11. März 1850 treten in diesen Landestheilen sofort, die übrigen Bestimmungen der Verfassung treten am 1. Oct. 1867 in Kraft.“

Die Generaldiskussion wurde wieder aufgenommen. In Folge des Antrages des Abg. Dr. B i r c h o w von der vorigen Sitzung und des korrespondirenden Antrages des Abg. B e r i n g wurde an den Regierungskommissar die Frage gerichtet, ob die Staatsregierung geneigt sei, gleichzeitig mit der Einverleibung Schleswigs und Holsteins auch diejenige des Herzogthums Lauenburg auszusprechen. Geh. Rath K ö n i g erwiederte, daß er in dieser Beziehung nicht genügend instruiert sei, und daß der Ministerpräsident Graf Bismarck, der an seinem heutigen Erscheinen in der Kommission durch anderweitige Dienstgeschäfte behindert sei, in seiner Eigenschaft als Minister Lauenburgs Sr. Maj. dem König über diesen Antrag, wie auch über die andern vorliegenden Anträge noch Vortrag halten wolle. In Folge dessen wurde die Sitzung nach kurzer Diskussion um 9 Uhr Abends vertagt.

Berlin, 13. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Eine der wichtigsten Bestimmungen in dem Friedensvertrag mit dem Großherzogthum Hessen ist diejenige, wonach das Postwesen an Preußen fällt. Für die Entwicklung der vielfachen, an einen ungehinderten Verkehr sich knüpfenden materiellen, sozialen und geistigen Interessen der deutschen Stämme bahnt sich auf diesem Wege eine gesunde Gestaltung an. Das Großherzogthum Hessen ist die blühendste Postprovinz des ganzen bisherigen Lari'schen Bezirks; es sind daselbst über 100 Postanstalten, darunter Mainz, Darmstadt, Offenbach, Siegen, Worms, alle bedeutenden Ranges. Die beiden großen Post-Eisenbahnlinien rechts und links des Rheins, die Hauptverbindungs-glieder mit dem süddeutschen Verkehrsgebiet und die Schlüssel zur direkten, von Frankreich unabhängigen Verbindung mit Italien und der Schweiz liegen im darmstädtischen Postgebiet. Es war deshalb ein für die Zukunft des deutschen Verkehrs- und Kulturlebens sehr glücklicher staatsmännischer Gedanke, durch den Friedensvertrag mit dem Großherzogthum Hessen hier eine einheitliche Gestaltung anzubahnen, welche hoffentlich die Brücke vom Norden zum Süden Deutschlands bilden und durch die magnetische Kraft der gesellschaftlichen Interessen auch politische Strömungen anziehen und folgerecht regeln wird.

Die „Kreuz-Ztg.“ sagt heute: „Das Anleihen-Gesetz, betreffend die 60 Millionen, muß unbedingt und für alle Fälle in der diesmahligen Session durchberathen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sitzung bis in den Oktober hinein-dauert. Wenn wir recht unterrichtet sind, würde die Regierung die Ablehnung des Hauses mit dessen Auflösung beantworten.“ — Die Militär-Reitschule, die früher in Berlin, Johann in Schwedt ihren Sitz hatte, ist, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, nach der Stadt Hannover verlegt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 13. Sept. (Presse.) Von den oesterreichischen Blättern werden die Auserer Beschlüsse abfällig beurtheilt. Die „Moravni Listy“ schreiben: „Nie beschieden die Czechen ein cisleithanisches Parlament, so lange dies nicht die historischen Staatsrechte anerkennt.“ — Die Entscheidung bezüglich der Polizeiverhältnisse ist eingetroffen; die Lokalpolizei fällt der Gemeinde zu, die Gerichts- und Staatspolizei bleibt der Polizeidirektion zugetheilt.

Karlsbad, 12. Sept. Wie der Wiener „Presse“ telegraphisch gemeldet wird, wäre Hr. Benedetti nach Paris berufen worden.

Wien, 10. Sept. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die Ernennung des F. M. v. J o h n zum Chef des Generalstabes hat in der Armee wie in der Bevölkerung Befriedigung erzeugt. Daß er zu gleicher Zeit mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut wurde, hat darin seinen Grund, weil man es für nothwendig hält, daß beide Aemter in einer Hand vereinigt seien, bis die Reorganisation der Armee durchgeführt sein wird. Das Armeeverordnungsblatt wird schon in nächster Zeit eine große Anzahl von Pensionirungen veröffentlicht, wozu namentlich der Generalstab ein großes Kontingent liefern dürfte. — Der König J o h a n n von Sachsen hat sich in der Umgebung von Wien angekauft und gedenkt hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Mit Bestimmtheit wird berichtet, daß seine Abanfung zu Gunsten des Kronprinzen bereits beschloffen sei. Auch der König von Hannover, der Kurfürst von Hessen, und der Herzog von Nassau werden in Oesterreich ihren Aufenthalt nehmen. Die beiden Letzteren haben bekanntlich sehr große Besitzungen im Kaiserthum, namentlich in Böhmen und in Ungarn, und der König von Hannover steht eben jetzt wegen Anlaufs mehrerer Herrschaften in Unterhandlung. — Trotz aller Dementis hält man sich für überzeugt, daß die Verhandlungen zwischen Rom und der italienischen Regierung binnen kurzem beginnen und zu einer Verständigung führen werden. Was die Stellung des beiseitigen Kabinetts zu diesen Verhandlungen betrifft, so steht um so mehr zu erwarten, daß sie eine durchaus reservirte sein werde, da man in den hiesigen entscheidenden Kreisen jetzt vielfach betonen hört, daß man versuchen müsse, sich zu Italien auf einen freundschaftlichen Fuß zu stellen. — Die Gerüchte über ein Heirathsprojekt zwischen dem Prinzen Humbert und der Tochter des Erzherzogs Albrecht finden wenig Glauben. — Was die deutsch-slawischen Länder anbelangt, so verlautet neuerdings, daß fast gleichzeitig mit dem ungarischen Landtag in Pesth der engere Reichsrath in Wien einberufen werden wird. Daß gegenwärtig das provisorische Abgeordnetengebäude in Wien im Innern und Aeußern ausgebessert wird, dient diesem Gerücht zur Unterstützung.

Wien, 11. Sept. Ueber die in Aussicht stehende Besprechung deutsch-oesterreichischer Abgeordneter berichtet man der „N. fr. Pr.“ folgendes Nähere: Es waren anwesend Dr. Berger, Dr. Schindler, Dr. Reichbauer, Dr. Groß, Dr. Fleckl und viele Andere. Kaiserfeld fehlte wegen eines Krankheitsalles. Man verständigte sich über eine politische Manifestation; das Schriftstück wird jedoch zunächst an die politischen Gesinnungsgenossen in Wien, Brünn, Prag u. s. w. zur Beitrittserklärung gehen. Selbstverständlich war die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene Lage des Reichs und die dadurch herbeigeführte Stellung der Deutschen in Oesterreich Gegenstand des vertraulichen Ideen-austausches. Man begegnete sich in dem Gedanken, daß die Deutschen Oesterreichs bestrebt sein müssen, bei der nothwendigen Neugestaltung des Reichs jene Geltung zu behaupten, welche einerseits der historischen Entwicklung der Deutsch-Oesterreicher entspricht, andererseits ihren nationalen Zusammenhang mit der großen deutschen Nation nicht außer Acht läßt. Zur Erreichung dieser Ziele erschien das Auftreten der Deutschen in Oesterreich als geschlossene politische Partei als eine nothwendige Vorbedingung, deren rasche Verwirklichung von der Verständigung der Gesinnungsgenossen in den einzelnen Ländern zu gewärtigen ist. Man erkannte ferner, daß bei der gegebenen Lage des Reichs der durch Anerkennung und gemeinsame parlamentarische Behandlung wirklich gemeinsamer Angelegenheiten begrenzte Dualismus die einzige Form sei, in welcher die oberrührten Bestrebungen

der Deutsch-Oesterreicher und eine wahrhaft freiherrliche Verfassungsgestaltung erreicht werden kann. Indem man sich daher gegen eine föderative Gestaltung aussprach, war man darüber einig, daß die Ausdehnung und Klarstellung der Kompetenz der Landtage zur Wahrung der Eigentümlichkeiten der Länder geboten sei. Man war endlich darin einverstanden, daß die zu dieser Neugestaltung Oesterreichs nothwendige Revision der Verfassung und beziehungsweise die dieselbe abschließende Vereinbarung nur durch die legale Gesamtvertretung der nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder, und nicht durch die Vertretungen der einzelnen Länder zulässig sei. — Die „Oesterreichische Zeitung“ zeigt heute an, daß sie von morgen an nicht mehr erscheint. Sie gibt dafür keinen andern Grund an, als „besondere Verhältnisse“.

Wien, 13. Sept. (Presse.) Das Kriegsministerium hat auf den motivirten Antrag der General-Artillerie-inspektion angeordnet, daß die Artillerieregimenter bei der Herabsetzung auf den Friedensstand nur eine entsprechende, die Schlagfertigkeit der Unterabtheilungen nicht allzu sehr beeinträchtigende Anzahl von Rekruten der zweiten Stellung in loco zu behalten, und den Rest zu beurlauben haben. Derselbe ist dann in dem Maße, als die im Locostand rück-behaltenen Rekruten vollends dienstbar werden, einzuberufen, und dafür ältere Leute zu beurlauben. Die Durchführung dieser Maßregel wird den Regimentskommandanten überlassen; jedoch ist dahin zu trachten, daß bis zum Frühjahr die Rekruten der zweiten Stellung wieder einberufen werden.

Italien.

Florenz, 8. Sept. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Wenn man auch auf der Wiener Konferenz im Prinzip über die Friedensbedingungen einig ist, so stößt die Erledigung der Detailfragen doch noch auf große Schwierigkeiten. General Menabrea weiß in seinen Berichten die äußere Zuverlässigkeit und Höflichkeit der Wiener Diplomaten nicht genug zu loben, aber er findet, daß dieselben in der Sache selbst eine unerwartete Zähigkeit entwickeln. So konnte man in der ersten Sitzung der Konferenz in Betreff der Grenzfrage zu keinem definitiven Resultat gelangen. Italien würde gern große Geldopfer bringen, um in Südtirol eine strategische Grenze zu erhalten, und die österreichischen Staatsmänner wissen der Mehrzahl nach die günstigen Folgen einer Nachgiebigkeit in diesem Punkt für die künftigen Beziehungen der beiden Staaten wohl zu schätzen. Aber andere Einflüsse werden über die bessere politische Einsicht wahrscheinlich wieder den Sieg behalten. In der zweiten Sitzung kam die Verteilung der Staatsschuld zur Verhandlung, aber auch dieser Punkt konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, trotzdem der Präcedenzfall des Züricher Friedens von beiden Seiten als Norm anerkannt wurde. . . . Es heißt, die von Oesterreich aufgestellte Rechnung sei italienischer Seite für ganz unannehmbar erklärt worden. Man wird sich ohne Zweifel über diesen wie über alle anderen Punkte schließlich verständigen, aber die Unterhandlungen werden sich noch ziemlich in die Länge ziehen. Auch scheinen dieselben darzutun, daß es mit der von gewisser Seite empfohlenen österreichisch-italienischen Allianz noch gute Wege hat. — Garibaldi hat seine Entlassung nur bedingungsweise eingereicht; in einer Depesche an den Kriegsminister erklärte er, daß er auf der Reorganisation des Freiwilligenkorps als Grundlage der Volksbewaffnung bestuhe; der Minister könne die Einzelheiten seiner Ansicht; wenn derselbe diese Forderung definitiv zurückweise, so möge er seine, Garibaldi's, Entlassung von seinem Kommando annehmen. Die Regierung hat auf diese Depesche ausweichend geantwortet und versprochen, die Sache genauer zu untersuchen. Mittlerweile hat man aber bereits mit der Entlassung der Freiwilligen den Anfang gemacht.

Frankreich.

* **Paris, 13. Sept.** Die telegraphisch bereits erwähnte, am 30. Juli 1866 zwischen Frankreich und Mexiko unterzeichnete Konvention umfaßt sieben Artikel und stipulirt im Wesentlichen Folgendes:

Die mexikanische Regierung überweist an Frankreich die Hälfte der Einnahmen aller Steuern, nämlich aller allgemeinen und besonders Ein- und Ausgangszölle, der „internacion“ und „contra registro“ benannten Aufschlagszölle, der mejoras materiales, sobald die zu Gunsten der Vera-Cruz-Eisenbahn erfolgte Ueberweisung dieser letzteren erfolgen sein wird. Von den Ausfuhrzöllen der Häfen des Stillen Ozeans sind bereits $\frac{1}{4}$ anderwärts vergeben; die französische Regierung erhält beßhalb nur das noch verfügbare Viertel. Diese Summen sollen verwandt werden auf Zahlung der Zinsen, der Amortisation und aller Obligationen der beiden 1864 und 1865 von der mexikanischen Regierung kontrahirten Anleihen; auf Zahlung der 3 Proz. Interessen der 216 Mill., welche zu schulden die mexikanische Regierung in der Konvention von Miramar anerkannt hat, sowie aller nachträglich unter welchem Titel immer von dem französischen Staatsschatz vorgeschossener Summen. Der Betrag dieser Forderung, die heute annähernd auf 250 Mill. angeschlagen werden kann, soll später definitiv festgestellt werden. Im Fall die überwiesenen Summen nicht zur vollständigen Abtragung aller dieser Schulden ausreichen sollten, bleiben die Rechte der Inhaber der Schuldscheine und die der französischen Regierung vollkommen vorbehalten. Sollte bei steigender Einnahme der mexikanischen Zölle der Frankreich überwiesene Antheil die zur Deckung der aufgeführten Verbindlichkeiten erforderliche Summe überschreiten, so wird der Ueberschuß zur Amortisation des der französischen Regierung geschuldeten Kapitals verwendet werden. Die Einkassirung der Frankreich überwiesenen Gelder erfolgt durch besondere unter den Schutz der französischen Fahne gestellte Agenten in Vera-Cruz und Tampico. (1) Alle dort für Rechnung des mexikanischen Schatzes eingehenden Summen werden, mit Ausnahme der bereits nach anderer Seite hin vergebenen und der zur Besoldung der Zollbeamten daselbst nöthigen Gelder, auf Befriedigung des Frankreich zugewiesenen Antheils verwendet werden. Die Besoldung der Zollbeamten, zu denen auch die französischen Agenten gerechnet werden, darf 5 Proz. der Einnahme nicht übersteigen. Kaiser Napoleon III. hat die Zeit zu bestimmen, während welcher die französischen Agenten ihre Funktionen in Vera-Cruz und Tampico versehen sollen. Durch diese

Konvention wird die am 10. April 1864 in Miramar abgeschlossene in allem, was auf Finanzfragen Bezug hat, außer Kraft gesetzt.

Wie wir vernehmen, soll Marquis v. Moustier den 28. d. M. in Marseille eintreffen.

Die „Patrie“ schreibt: „Privatmittheilungen aus Florenz melden uns, daß die italienische Regierung, welche die Stellung der nach Venedig abgeordneten Kommissäre anders auffaßt, als es mehrere Blätter thun, daran denkt, dieselben zurückzuberufen während der Abstimmung des Plebiszits. Das Kabinett von Florenz würde um so mehr geneigt sein, diese Maßregel zu ergreifen, als ihm daran liegt, dem Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung volle Freiheit zu lassen.“

Der „Patrie“ gehen Nachrichten vom Senegal zu. Die französ. Truppen unter Kommando des Oberst Binet-Laprade, Gouverneurs des Senegal, schlugen vor einigen Monaten einen berühmten Häuptling, Namens Mahba, und vertrieben ihn vom franz. Gebiet. Nachdem derselbe nun seine Armeekonstitution hatte, griff er die englischen Etablissements in Gamleia an. Der Gouverneur dieser Etablissements wollte unterhandeln, aber Mahba verwarf sein Anerbieten, griff die englischen Truppen an, und bemächtigte sich am 9. Aug. eines Postens. Der englische Gouverneur ging gegen ihn vor, nach einem mörderischen Kampf aber mußte er sich in einen besetzten Posten zurückziehen und wäre fast gefangen worden. Von dort aus hat er Hilfe bei den Franzosen nachgesucht.

Der „Epoque“ zufolge schätzt man die Summe, welche erforderlich ist, die Perukionsgewehre in Chassepot'sche Hinterladungs-gewehre zu verwandeln, auf über 50 Millionen. — Rente 70.15, Cred. mob. 677.50, ital. Anl. 57.50.

Spanien.

* Madrid, 12. Sept. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein königl. Dekret, welches eine Abgabe von 12 Prozent auf die Einfuhr auswärtigen Hanfes legt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Sept. Neuere Nachrichten über den Zustand der Kaukasier bei Soudum zufolge wäre derselbe lediglich das Resultat der Versuche von Seiten der Regierung, dem Land eine bürgerliche Organisation zu verleihen und die Anfänge europäischer Kultur einzuführen. An vielen Orten sei die Reorganisation ohne Erschütterung begonnen; in Abchasien dagegen haben namentlich die angestellten Ermittlungen zur Beseitigung der Leibeigenschaft Unruhen hervorgerufen, welche ihren Ausdruck in der Zusammenrottung von 6000 Mann gefunden hätten. Russische höhere Militärs waren beauftragt, die Empörer zur Ruhe zu bringen, wurden aber von diesen festgenommen, und Oberst Koniar nebst Adjutanten und ihn begleitenden Beamten wurden getödtet; deren Convois, 30 Kosaken und ihr Offizier, hielten sich mehrere Tage vertheidigend im Stall. Inzwischen rückte der Haufe der Empörer gegen Soudum, überfiel diese Stadt, und steckte sie in Brand. Endlich wurden ein paar Tage darauf die Rebellen durch herangezogene Truppen und die freuzenden russischen Schiffe „Wep“ und „Soutso“ vertrieben. Sie schickten schließlich ihre Aeltesten an die Behörden mit der Erklärung, sie unterwürfen sich jeder ihnen zubilligten Strafe und wollten fortan keinen Widerstand leisten. Weiteres ist noch nicht bekannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Sept. Schwedische Blätter erzählen, daß der Kapitän John Ericson sich augenblicklich mit der Konstruktion von „Eisberg-Jahrzeugen“ zur Vertheidigung der schwedischen Küsten beschäftigt. Diese Fahrzeuge sollen mit einem eben so dicken Panzer als die Monitore bekleidet werden, jedoch nur eine (15zöllige) Kanone führen, und keine größeren Dimensionen annehmen, als daß sie die Schleißen des Göta-Kanals passieren können. — Die Industrie- und Kunstausstellung wird, wie man mit Bestimmtheit behauptet, wenigstens noch bis zum 1. Oktober eröffnet bleiben.

Ueberlandpost.

Triest, 12. Sept. Alexandrien, 6. Sept. Die Befürchtungen wegen der Nilüberschwemmung sind geschwunden.

Kalkutta, 8. Aug. Die Regierung von Nepal schickt eine Gesandtschaft nach Peking, um die früheren Beziehungen mit China wiederherzustellen.

Satson, 28. Juli. 50,000 rebellische Anamiten rückten gegen die Stadt, wurden aber zurückgetrieben. Die Franzosen verloren einen Oberst und zwei Offiziere.

Amerika.

* Southampton, 12. Sept. Von Westindien und dem Stillen Meer ist heute der „Arato“ angekommen. Nachrichten von St. Thomas vom 29. Aug. melden, daß Admiral Tucker zum Kommandanten der peruanischen Flotte ernannt worden ist. — Die Revolutionäre von Chiriqui (Neu-Granada) haben sich der Stadt David bemächtigt. — Die Anleihe von 6,500,000 Dollars, welche der Regierung von Chile in Vorschlag gebracht worden ist, ist noch nicht abgeschlossen worden, wegen der Bedingung, die man der Regierung auferlegen wollte, beim jetzigen Krieg in der Defensive zu bleiben.

Baden.

Karlsruhe, 14. Sept. Aus Baden geht uns die Mittheilung zu, daß der Fürst von Fürstenberg, der — wie wir vor kurzem nach französischen Regierungsorganen berichteten — sich seit einigen Tagen in Paris befindet und beim Kaiser Napoleon besuchte, nicht St. Germain, der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg sei, welcher gar nicht in Paris gewesen. Wir glauben ausdrücklich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß in der betr. Notiz gar nicht behauptet worden war, daß es der Fürst Karl Egon sei.

Spl. Heidelberg, 13. Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr kamen auf unserm Bahnhof in einem Extrazug einige 20 mehr oder minder

schwer Verwundete an, welche, von der Lauber kommend, nach Karlsruhe verbracht werden, um dort ihre volle Genesung abzuwarten. Auch einige schwer verwundete Württemberger kamen mit, die nach der Solitude gebracht werden. Obgleich mitunter arg verkrüppelt, waren die Verwundeten doch größtentheils munter und guter Dinge. Sie wurden am Bahnhof gespeist und mit Cigarren, Bröckchen u. dgl. beschenkt; auch sahen wir ziemlich Geldspenden von wohlthätigen Damen vertheilt. Wie wir erfahren, waren die Verwundeten größtentheils auf den Transportapparaten, welche die Firma Fischer & Komp. hier an die groß. badische Militär-Sanitätsbehörde im Lauf des Krieges lieferte, in Güterwaggons eingelagert; es versicherten uns die Verwundeten selbst, daß sie sich ohne jegliche Erschütterung gleichwie im Bett befänden. Der Extrazug war von mehreren Ärzten, die H. Oberstabsarzt Steiner und Stabsarzt Dr. Hofmann an der Spitze, nebst verschiedenen Wundarzt-Dienern begleitet.

Mannheim, 14. Sept. (Mannh. Journ.) Gestern sind 500 Mann preussische Truppen vom 69. Infanterieregiment, von Luremburg nach Hohenzollern in Urlaub kommend, hier einquartiert worden und heute weiter marschirt.

Freiburg, 12. Sept. Ueber das heute hier stattgehabte Jahresfest des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung entnehmen wir einem Bericht der „Freib. Ztg.“ Folgendes: Nachdem die Vertreter der einzelnen Zweigvereine bereits am Vorabend zu einer Berathung zusammengetreten waren, wurde die eigentliche Festfeier durch Hrn. Dekan Helbing eröffnet. Der Festredner, Geh. Kirchenrath Dr. Nothe, sprach darüber, daß der Gustav-Adolf-Verein ein Lichtpunkt im kirchlichen Leben der Gegenwart sei. Hr. Professor Dr. Holtmann von Heidelberg erläuterte sodann den Jahresbericht, welcher trotz der ungünstigen Verhältnisse des Rechnungsjahres dennoch eine Summe von beläufig 8000 fl. namhaft machen konnte, über welche Verfügung getroffen werden könne. Endlich ergriß Hr. Dekan Mittel noch das Wort, um zunächst nachzuweisen, daß von Seiten des Vereins keinerlei böswillige Absichten gegen andere Konfessionen vorhanden seien, daß derselbe vielmehr von dem Grundsatze ausgehe, jeden Christen in seinem Glauben unangefochten zu lassen, darum aber um so eher die eigenen Glaubensgenossen in ihrem besondern Gemeinschaftsbewußtsein zu unterstützen. Nach Schluß der Festfeier fand die definitive Berathung über die Vertheilung der eingegangenen Gelder statt. Darobstaltlich einer etwaigen Zerung würde sich die Vertheilung folgendermaßen gestalten: Achern erhält 100 fl. und 50 fl., Bruchsal 25 fl., Durmersheim 300 fl., Furtwangen 100 fl., Illingen 150 fl., Engensbach 200 fl. und 150 fl., Langenbrüden 50 fl., Meersburg 300 fl., Messkirch 150 fl. und abermals 150 fl., Oberkirch 100 fl. und 50 fl. nebst dem Ertrag einer Lotterie, welche aus Anlaß der Schenkung einer Blumenvase bewerkstelligt wurde; Offenburg 500 fl., Renschen 50 fl., Säckingen 150 fl., Singen 100 fl. und zweimal 50 fl., Stodach 300 fl. und 50 fl., Sulzbach 50 fl., Zauberschiedsheim 150 fl., Ueberlingen 300 fl., Waldkirch 100 fl. und 50 fl., Waldschut 100 fl. Außer Dem, was statutengemäß an den Hauptverein Deutschlands zu verabsolgen ist, sind auch noch die hiesigen Gemeinden Bensheim und Hirschhorn, die rheinpfälzische Gemeinde Dahn, die löyhische Gemeinde Reichenberg, und die hiesigen Gemeinden Salzburg, Felskirch und Bregenz bedacht worden. Später vereinigte ein Festmahl im „Bähringer Hof“ die sehr zahlreich anwesenden Mitglieder.

Vermischte Nachrichten.

— Ansbach, 11. Sept. (Fränk. Ztg.) Heute Mittags gingen der Generalstab der 4. Armeedivision (Kommandant Generalleutnant v. Hartmann) und das Generalkommando Würzburg (Chef: Generalleutnant v. Hagens), welche mehrere Tage in hiesiger Stadt den Abzug der Preußen abzuwarten hatten, von hier nach Würzburg ab.

— Nürnberg, 12. Sept. (Nürn. Corr.) Nach neuesten Mittheilungen werden die bairischen Truppen nicht vor dem 15. d. M. hier einrücken. Die Truppen werden nicht einquartiert, sondern sofort die Kasernen beziehen, einem Ansuchen des Magistrats entsprechend, um der Bürgerhaft, die nach einer mäßigen Berechnung bereits weit über 200,000 fl. für die Okkupationstruppen hat ausgeben müssen, nicht weiter zu beschweren.

— Aichaffenburg, 12. Sept. Bayerischen Blättern zufolge wäre der Soldat, welcher das mehrerwähnte Attentat auf den preussischen Oberleutnant v. Fritzsche auf der Station Stockstadt verübte, ermittelt worden. Derselbe ist seines Geschlechts ein Flocknecht und aus Langensadt (bei Kronach) gebürtig. Er war bei seiner Ermittlung bereits von Ingolstadt in Urlaub entlassen, und soll seine sofortige Verhaftung verfügt worden sein.

— Biedentopf (Provinz Oberhessen), 12. Sept. (H. Z.) Seit heute Morgen weht, als sichtbares Zeichen der erfolgten Einverleibung des Hinterlandes in das Königreich Preußen, die schwarze weiße Fahne auf dem hiesigen Kreis-Amtsgedäude. Mag auch Mandem der Ausritt aus den alten, und der Eintritt in die neuen Verhältnisse schwer werden, so wiehst fest, daß der preussische Seis hieser entsendete Kommissär, Hr. Justizrath Mayer, durch sein freundliches und entgegenkommendes Benehmen nicht wenig dazu beiträgt, jenen Uebergang zu vermitteln und zu erleichtern. Auch dient sehr zur Beruhigung die allgemein getheilte Hoffnung, die neue Regierung werde den schon so oft, aber leider immer vergeblich ausgesprochenen Wünschen der Bevölkerung um Herstellung einer Eisenbahn durch das Lahnthal gerecht werden, und hiedurch der im Versinken begriffenen Industrie des Hinterlandes wieder aufhelfen.

— Emden, 8. Sept. (N. S. Z.) In Veranlassung der gestern Abend hieser gelangten Abstimmung des preussischen Landtags in der Einverleibungsfrage zeigt sich heute unsere Stadt in schönem Festmum.

— Berlin, 11. Sept. (Nat. Ztg.) Gestern Abend sind hier aus den Lazarethen zu Jüterbog, Nauen, Prenzlau, Angermünde, Rensadt die transportfähigen österreichischen Kriegsgesangenen und die Gefangenen aus der Festung Spandau hier eingetroffen und in der verfloffenen Nacht mittelst Extrazuges nach Oberlag in Marsch gesetzt. Diesen Transporten sind von den in hiesigen Lazarethen befindlich gewesenen Oesterreichern, so weit sie transportfähig sind, etwa 300 Mann angeschlossen worden.

— Vogen, 8. Sept. Ueber die Rückkehr der Tyroler Landesfähnen-Kompagnien wird geschrieben: Die verschiedenen Schützenkompagnien rücken nacheinander hier ein. Es waltet ein buntes Leben, und es wimmelt von braunen Uniformen. Bald werden auch die verschiedenen Truppenkörper, welche in Mantua, Verona

und Peshiera stationirt waren, hier durchziehen. Vogen gleicht jetzt wegen der Menge des Kriegsmaterials, das aus den Festungen hier eintrifft, einem großen Arsenal.

— Triest, 12. Sept. (Wien. Bl.) Vizeadmiral v. Tegethoff erhielt vom Kaiser Maximilian über New-York folgendes Telegramm: „Beglückwünsche Sie, Stab und Mannschaft zum glänzenden Seesieg. Ihnen, dem heldenmüthigen Admiral, meinen wärmsten Dank. Stolz auf meine Seegefährten, sende ich der ganzen Flotte herzlichen Gruß.“

— Genf, 10. Sept. (Schw. M.) In der vorigen Woche tagte in unserer Stadt der internationale Arbeiterkongress. 57 Delegirte aus England, Frankreich, Schweiz, Deutschland (Köln, Breslau, Solingen, Stuttgart) bildeten die Versammlung, welche sich in der Treiber'schen Brauerei vereinigte. Die Morgen-sitzungen fanden ohne Zulassung des Publikums statt, da Rechnungen u. s. w. geprüft wurden. Den Nachmittags-sitzungen konnte das Publikum beizwohnen gegen Entrichtung von 25 Centimes. Jedoch war die Gallerie, außer am Eröffnungstage und Donnerstag (Genfer Feiertag und Freitag), sehr schwach besetzt; es waren kaum so viel Zuhörer als Abgeordnete. Zum Präsidenten wurde ein Herr Young aus London, geborener Schweizer, erwählt, der sich bei der Arbeiterbewegung seiner neuen Heimath eine große Gewandtheit in Leitung der Verhandlungen erworben hat. Vizepräsidenten waren der bekannte Flüchtling J. Ph. Becker und ein Genfer Namens Duplex. Auf dem Programm standen folgende Fragen: 1) Zweck und Mittel eines internationalen Vereins. 2) Die Arbeit; ihre gesundheitliche und moralischen Folgen; Arbeitspflicht für Jeden. 3) Die Arbeit der Weiber und Kinder in den Fabriken, in sanitärischer und sittlicher Hinsicht. 4) Arbeitseinstellung und Mittel, derselben zu begegnen. 5) Die Strikes und ihre Folgen; Verminderung der Arbeitszeit. 6) Die Assoziation; Prinzip, Anwendung, gegenwärtiger Stand und Zukunft. 7) Primar- und Professionsunterricht. 8) Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit. 9) Die auswärtige Konkurrenz; Handelsverträge. 10) Stehende Heere vom Standpunkt der Produktion aus. 11) Ist die Moral von der Religion unterschieden? 12) Einführung gegenseitiger Hilfskassen in den internationalen Vereinen: a) Unterstützungen in Krankheitsfällen; b) Ansprüche der Frauen und Kinder auf Unterstützung in Krankheitsfällen; c) Unterstützung reisender Vereinsmitglieder in Form von Anleihen; d) moralischer und materieller Schutz für die Waisen von Vereinsmitgliedern. 13) Direkte und indirekte Abgaben. 14) Gegenseitige Kreditkassen, Volksbankwesen. 15) Von der Nothwendigkeit, den Einfluß des Despotismus und Absolutismus Rußlands in Europa zu vernichten durch Anwendung des Prinzips, daß die Willkür das Recht haben, über sich selbst zu verfügen; die Wiederherstellung Polens auf demokratischer und sozialer Grundlage. Die Frage, ob Nichtdelegirte das Recht haben, direkt an den Verhandlungen Theil zu nehmen, führte zweimal zu heftigen Ausritten, die am Donnerstags sogar in Thätlichkeiten ausarteten. Delegirte der Pariser Studentenschaft und Anhänger politischer Umwälzungen wollten sich mit Gewalt das Wort verschaffen und mußten an die Luft gesetzt werden. Ueberhaupt machte das französische Element dem Präsidenten viel zu schaffen. Die Delegirten von Paris zeichneten sich sehr unvortheilhaft vor den besonnenen, ruhigen, auf bestimmte praktische Resultate zielenden Engländern aus. Die deutschen Delegirten waren meist Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins, und von diesem im Auftrag der deutschen Sektionen nicht immer besonders glücklich gewählt. Berichte in drei Sprachen und lebhaft Diskussionen über die erwähnten Fragen, Entwerfung und Berathung der Statuten und eines Reglements füllten die ganze Woche aus. Am Sonntag vereinigte eine Lustfahrt auf dem See und ein beschiedenes Banket die Delegirten.

— Am 11. d. feierte der Bischof Rees in Straßburg ein Doppeljubiläum: Es waren an diesem Tage 50 Jahre, daß er die geistliche Weihe erhielt, und 25 Jahre, daß er zum Bischof ernannt wurde. Von nah und fern waren Deputationen erschienen, um dem greisen Bischof ihre Glückwünsche darzubringen. Auch aus dem Baisischen war eine Abordnung, an deren Spitze Dekan Weingärtner von Appenweier, erschienen und ihre Glückwünsche in deutscher Sprache vor.

Nachschrift.

Berlin, 13. Sept. (Köln. Ztg.) Die liberale Deputation aus Nassau wurde gestern von Sr. Maj. dem König huldreich empfangen. Sr. Maj. ließ namentlich auch die politische Seite der Domänenfrage eingehend erörtern. Die Deputation soll von der ihr zu Theil gewordenen Aufnahme sehr befriedigt sein.

Berlin, 13. Sept. Abgeordnetenhaus. Die Berordnung, betreffend die Einstellung des Zivilprozess-Verfahrens gegen Militärs, wird ohne Debatte einstimmig genehmigt. — Der Antrag von Heyse und Genossen, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung, Ernennung der Sachkommissionen durch den Präsidenten, wurde nach zweifelhafte Debatte abgelehnt. — Ueber eine Petition um Verbesserung der Gehalte der Justiz-Subalternbeamten ging das Haus zur motivirten Tagesordnung über.

Hamburg, 13. Sept. Der „Hamb. Corr.“ veröffentlicht den Bündnißvertrag Hamburgs mit Preußen vom 18. Aug., ratifizirt den 8. und 10. Sept.; derselbe besteht aus 7 Artikeln.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 10,17	+ 12,0	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl, Regentropf.
Mittags 2 "	8,90	+ 16,0	"	stark "	Sonnend, windig
Nachts 9 "	8,90	+ 13,5	"	ganz "	trüb, Nachts Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 16. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; romantische Oper in 3 Akten, von R. Wagner.

3.1.961. Heiligenberg. Allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden theilen wir die so schmerzliche Nachricht mit von dem Tode unseres Gatten, Sohnes und Bruders, des Posthalters **Albert Krauth** in Heiligenberg.
Er starb fern von der Heimath nach dreitägigem Aufenthalt in Badenweiler. Um stille Theilnahme bitten,
Heiligenberg, den 12. September 1866,
Die tiefbetrübten Angehörigen.

Bad Rippoldsau.

IX. Liste der hier angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.

Hr. Salomon, Weinbändler v. Pfaffenweiler. Hr. Briss mit Frau und Tochter, Hofrath v. Freiburg. Hr. Burger, Ministerialrath von Karlsruhe. Hr. Kern von Karlsruhe. Hr. Feuerabend, Apoth. von Königsberg. Hr. Mohr, Rechtsconsulent von Würzburg. Hr. Groß von Würzburg. Hr. Wouthé, Advokat von Brüssel. Hr. Hirsch, von Frankfurt. Frau Witz von Freiburg. Marie Witz von Furtwangen. Frau W. Wenz von Offenburg. Hr. Knorr von Bühl. Hr. Wenz von Bühl. Hr. Schaffner mit Frau von Frankfurt. Hr. Monnet mit Frau von Paris. Hr. Mayer von Knonau von Zürich. Hr. Gähler, Kfm. von Nachen. Hr. Börsig, Adv. von Saarbrücken. Hr. Boronig, Hüttenbesitzer von Familien von Neuenkirchen. Frau Federhoff von Mannheim. Hr. Graf von Ramon von Karlsruhe. Hr. Doff, Vicar von da. Hr. v. Red von Karlsruhe. Hr. Mangold, Prof. von Freiburg. Hr. G. Manskopf von Frankfurt. Hr. Preutlein von Heidelberg. Hr. Häßel von Konstanz. Hr. Mallus von Hildesheim. Wab. Langerhans von Mainz. Hr. Szuhay von Karlsruhe und Hr. Breitwies, Rentier von London. Hr. Burtwooth von London. Hr. Simonius von Basel und Hr. Lanberer von da. Hr. v. Glosmann von Rastatt. Hr. Schaid, Kfm. von Freiburg. Hr. Hohenemser von Frankfurt. Hr. Brauer, Geh. Rath von Karlsruhe. Hr. Brauer, Student von Karlsruhe. Hr. Bodmer von Biebrich. Hr. Lambers, Hr. Mohr, Hr. Victor, Hr. Bagenfcher Pfälzer von Biebrich. Hr. Kapf, Revierförster, Herzb. Student von Karlsruhe. v. Berthelm von da. Hr. Pels von Badargemünd. Hr. Brombach mit Frau von Bann. Hr. Hunkle, Apoth. von Sinsheim. Hr. Liebmann von Tübingen. Hr. Bartholomai, Oberjustizrath von Tübingen. Hr. v. Mollenberg von Karlsruhe. Hr. Rath, Kfm. u. Bize-Konful von Karlsruhe. Hr. v. Berg, Anwalt von Offenburg. Hr. Fischer mit Tochter von Karlsruhe. Hr. Kahler, Kaffier von Offenburg. Hr. Madalich-Balm, Insp. von Karlsruhe. Hr. Habermehl, Notar von Mainz. Hr. Eibenhofer, Bauaufseher von Haslach. Hr. H. von Mainz. Peter von Frankfurt. Hr. v. Hoberlen von London. Hr. Eichner mit Frau, Kfm. von Mannheim. Hr. Hendrich von Karlsruhe. Hr. Winterhalter von Paris. Hr. v. Neubronn, Oberleutnant von Karlsruhe. Hr. v. Neubronn, Referendar von da. Hr. Edel, Kfm. von Zürich. Hr. Speyer mit Tochter von Frankfurt.
Rippoldsau, den 13. September 1866.

Fritz Göringer, Badrigentümer.

3.1.955.
Z.1.921. Une famille de la Suisse française, habitant une ville des bords du lac de Genève, recevait en pension quelques jeunes garçons de 8 à 15 ans, auxquels on donnait les mêmes soins qu'à ceux de la maison. Ces jeunes gens pourraient suivre les cours du gymnase littéraire ou scientifique de la ville, et l'on dirigerait leurs études à la maison, où ils recevraient au besoin des leçons de français, d'anglais, de mathématiques etc.
S'adresser, sous les initiales N. B. 302, à l'Agence d'insertions **Haasenstein et Vogler à Bale. Affranchir.**

Anstellungs-Gesuch. 3.1.915. Ein junger Mann bittet eine Anstellung zu erhalten. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

3.1.958. Basel.
Verkauf eines Uhrmacher-Geschäfts in Basel.
Wegen Todesfall ist ein im besten Gange seit Reihe von Jahren betriebenes Geschäft mit Verkauf sammt Waaren zu verkaufen. Beste Lage der Stadt. Günstige Zahlungsbedingungen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft
H. Seitz gegenüber der Post in Basel.

3.1. 966.
Auswanderung.
Für ein Auswanderungs-Bureau werden unter günstigen Bedingungen noch einige tüchtige Agenten, namentlich im Schwarzwald, gesucht.
Abreisen unter 1000 Z an die Expedition.

3.1. 964.
Cigarren-Fabrik
nebst Wohnhaus und Fabrikeinrichtung ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Anfragen Chiffre C. T. Nr. 39 bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

3.1.962. Karlsruhe.
Chaiseverkauf.
Ein gut erhaltener Wagen mit Verdeck und Patentachsen, der ein- und zweispännig gefahren werden kann, ist zu verkaufen.
Näheres Langestraße Nr. 227 3ter Stod.

3.1.966. Karlsruhe.
Traubenzucker
in Prima-Qualität empfiehlt zu billigem Preise
Adolf Nömbildt,
Ed. der Akademie- und Lindenheimer-Thor-Strasse.

3.1.961.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Seben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:
DIE BIENE.
Journal für Toilette und Handarbeit.

Die praktischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelhefte, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeschultesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Basar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Handelsschule zu Frankfurt a. M.

Ende September schliesst der Sommer-Cursus, der Winter-Cursus beginnt **Montag den 8. October.** Aufnahmebedingung: Zurückgelegtes 15. Lebensjahr. — Prospeete und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.
Z.1.706.

Röhrich, Director.

3.1.978. Gernsbach.

Nechte ital. Macaroni

(für vorzüglich gute Waare allwärts bekannt)
empfiehlt in Original-Kistchen von ca. 50 Pfund zu billigem Preis
Florian Kühn in Gernsbach.

3.1.956. Basel.
Offene Stelle.

In einer medicinischen Weberei von 200 Stühlen (Groszbergstuhm Baden), in der verschiedene Waaren, wie Porzellan und Wolle etc., angefertigt werden, findet ein tüchtiger Director bei gutem Honorar bleibende Anstellung.

Es wird nebst feinem Charakter und guter Umficht und Beugnissen, taufmännische Bildung, sowie theilweise Kenntniss der Rundschaft des Zollvereins gefordert.
Einer Persönlichkeit, die in einem ähnlichen Geschäft bereits in Kondition gefanden, würde der Vorschlag gegeben.
Bei behieligenden Leistungen wird Beneficent-Anteil in Aussicht gestellt.
Gefällige franztirte Offerten unter Chiffre N. E. 305 befördert das Annoncen-Bureau der Herren Haasenstein und Vogler in Basel.

3.1.981. Gernsbach.
Emmenthaler Käse
bei Raiben von ca. 100 Pfund zu 22 fr. bei
Florian Kühn in Gernsbach.

3.1.918. Basel.
Zu verkaufen
im babilischen Oberland eine Gummibandfabrik nach neuesten englischen System eingerichtet, mit Dampfkrast, zu vortheilhaften Preisen und Konditionen. Eigenschaft und Stühle können auch getrennt begeben werden.
Zu erfragen bei **Hud. Bloch** in Basel.

3.1.939. Karlsruhe.
Zwei Reitpferde zu verkaufen,
Fuchsfalte und Braunwallach, letzteres auch zum Fahren.
Näheres im Grosz. Kadettenbau.

3.1.843. Altbred.
Versteigerung
von Werkzeugen, Gerathschaften, Bau-, Brenn- und verschiedenen anderen Materialien.
Auf dem grosz. Hüttenwerke Altbred kommen zufolge höheren Auftrags in öffentlicher Versteigerung gegen Baarzahlung zum Verkauf.
Donnerstag den 20. September:
Schreiner-, Schlosser-, Dreher- und Zimmermanns-werkzeug in großer Auswahl, Maurer- und Kohlergerathschaften, eine große Parthei neuer und gebrauchter Feilen, Hebeln u. s. w.;
Freitag den 21. September:
Winden, Schraubstöcke, Brücken- und Balkenwagen sammt Gewicht, Ketten, Wagen und Korren, eine Bohr- und eine Lochmaschine, eine große Stabfeuerpfeife, eine kleine dierräderige und eine Handsprie, eine transportable Stabeisenherde; Johann Werkzeugfabrik, Messel, Grapbit, Unschlitt, und grössere Partheien Messing, Kupfer, Blei, Zinn und Altesien.
Samstag den 22. September:
Büchere und tannene Bretter, Grozhammerstiele, verschiedene Bauholz, 450 Bannnen Linnenstoffe, Coats und Steinföhlen, Da, mehrere Partheien hülgere Modelle, Eisenholz und 28 Stück eigene Fastlager.
Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 8 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.
Die numerirten Verkaufsgegenstände können täglich im Magazinslokal, woselbst die Versteigerung abgehalten wird, eingesehen werden.
Altbred, den 3. September 1866.
Grosz. Hüttenverwaltung.
Meislingger.

* Die Versteigerungsanündigung in Nr. 213 b. Bl. wird wegen der israelitischen Feiertage wie oben abgeändert.

3.1.975. Mannheim.
Pferdeversteigerung.

Die auf den 19. dieses Monats ausgeschriebene Versteigerung von 15 Trainpferden, welche theilweise auch zum Reiten zu gebrauchen sind, findet erst am

Donnerstag den 20. Septbr.,
Vormittags 9 Uhr,
gegen Baarzahlung im Hofe der Zeughaus-Kaserne statt.

Mannheim, den 13. Sept. 1866.
Verrechnung
des grosz. 1. Füsilierbataillons.

3.1.911. Rastatt.
Victitations-Kundmachung.
Am Donnerstag den 20. September 1866
Vormittags 9 Uhr,
werden nachbenannte Gegenstände beim hiesigen I. I.

Frankfurt, 13. Sept. 1866.

Staatspapiere.		Wechsel-Kurse.	
Per compt.	Per compt.	Amsterdam	100 1/2 B.
Defterr. 50/0 Met. i. S. b. R.	40/0 Obligation.	Antwerpen	91 B.
50/0 do. 1852 i. R.	40/0 do. b. Rastatt.	Augsburg	10 B.
50/0 do. 1859 „	40/0 do. do.	Berlin	105 B.
50/0 do. 1864 „	40/0 do. do.	Bremen	97 1/2 B.
50/0 Lomb. i. S. b. R.	40/0 do. do.	Brüssel	91 B.
50/0 Met. G. b. R. 5/2	40/0 do. do.	Genève	105 B.
50/0 Met. i. S. b. R.	40/0 do. do.	Hamburg	88 1/2 B.
50/0 Met. Anl. 1854	40/0 do. do.	Leipzig	104 1/2 B.
50/0 Met. Obligat.	40/0 do. do.	London	118 1/2 B.
50/0 do. 1852 G. b. R.	40/0 do. do.	Mailand	—
40/0 do. Met. Obligat.	40/0 do. do.	München	100 B.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Paris	94 B.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Wien	60 à 90 Z.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	D. Banco	1. S. 90 1/2 bez.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	D. Banco	40/0 G.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Gold und Silber.	
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Wien	fl. 9 41-43
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Frankf.	9 42-44
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Bruch. Frd. Or.	9 56-57
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Soll. fl. 10 St.	9 46 G.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Hand-Ducat.	5 31 G.
40/0 do. do.	40/0 do. do.	20-Francst.	9 23-24
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Engl. Sovere.	11 48-52
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Russ. Imper.	9 42-44
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Gold Pr. Frd.	—
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Alte österr. D.	—
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Hand-20r.	—
40/0 do. do.	40/0 do. do.	6h. Silb. Sp.	—
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Bruch. Cassin.	1 44 1/2-45
40/0 do. do.	40/0 do. do.	Doll. in Gold	2 26-27

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
30/0 Frankfurter Bank	130 B.
30/0 Defterr. Bank-Aktien	667 B.
50/0 Cred. A. i. O. W.	143 bez.
50/0 Pfdb. d. österr. Cred. A.	—
30/0 Bayer. Bank à fl. 500	—
40/0 Darmst. B. A. à fl. 250	208 B.
40/0 Weimar. Bank-Aktien	—
40/0 Mittel. Gr. A. à 100 Th.	—
40/0 Eurenb. Bank-Aktien	—
40/0 Taunusbahn-Aktien à fl. 250	339 B.
3 1/2 0/0 Frankf. Han.-Ginsb.-A.	106 1/2 B.
50/0 Defterr. Staats-Ginsb.-A.	—
50/0 Giesb. B. fl. 200 pr. St. 1/2	—
50/0 Böhm. Wechs.-Akt. fl. 200	60 1/2 bez.
Rhein-Nahe-Bahn	31 B.
40/0 Ewob.-Verb. Eisenbahn	148 B.
40/0 Neustadt-Dürkheimer	—
40/0 Pf. Marbain b. Rastatt	103 1/2 B.
40/0 Bayer. Eisenbahn-Aktien	115 bez.
40/0 Defterr. Ludwigsbahn	—
40/0 Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	—
4 1/2 0/0 Frankf.-Han.-Prior.-D.	—
40/0 Pfandbr. d. Hess. Hyp.-Bf.	—
30/0 Defterr. St.-Eisenb.-Prior.	49 1/2 G.
30/0 Liv. G. D. & D. Fr. à 28 fr.	33 1/2 B.
50/0 Tosc. Centr.-Eisenb. Prior.	53 1/2 B.
50/0 Elisabethsbahn-Prior.	6 1/2
50/0 do. neueste Emis.	64 B.
50/0 Böh. W. B. P. i. S. b. R.	—
50/0 Galiz. Carl-Ludw.-B. R. D.	—
50/0 Schweiz. G. B. b. R. à 28fr.	—
4 1/2 0/0 Hess. Ludwigsb.-Prior.	95 1/2 B.
50/0 Defterr. Alb. A. Pr.-D. i. S. b. R.	—
50/0 do. 2.	—
4 1/2 0/0 Ludw.-Verb. Pr.-D. b.	94 1/2 B.
40/0 do.	87 B.
4 1/2 0/0 Rhein-Nahe. Pr.-D. b.	94 1/2 B.
40/0 Südb. Bnt. A. 40/0 Ginsb.	—
4 1/2 0/0 Bayer. Dtsb. 50/0 Ginsb.	—
30/0 Deutsch. Rhein-20/0 Ginsb.	—
40/0 Preft. Rüdver. A. 10/0 Ginsb.	—
40/0 Preft. Provident 20/0 Ginsb.	—
40/0 Preft. Hypothekent. 25/0 Ginsb.	—

Kasern-Verwaltungs-Filiale in mündlichem Wege lichtlich gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben, auch schriftliche Offerte entgegen genommen werden —

- Schanzzeug, Requisiten, Maurer- und Tischlerwerkzeuge,** als: Wipplaren, Schuttkarren, Krampen, Schaufeln, Eischen, Hobelbank, Sägen, Bohrer, Hobeln etc.
 - Einrichtungsgegenstände:** Reibebetten, angefrischene Schriftenstänke, Schreibische, Stühle, Waschtische, Tische, Sesseln, Nachtschänken, Kleiderhängende etc. und verschiedene Kanalarquissen.
 - Kanalar- und Spitalarquissen:** Hülfene Bettstätten (200 Stück), Häng- und Wandlaternen, Lampen, Gohpfaden, Holzschlägen, Wasserföbel, Kannen, Schöpfen, eiserne Wasser-eimer, Reibstricheln, eisenblecherne Stein-föbelbeden, Schürhaken, Kohlenlöcher, Koch-töpfe, Kasserolen, Waage mit Gewicht etc.
- Zerner: 12 Stück große gußeiserne Steinföbelsteden und mehrere Partheien Holz.
Die zu veräußernden Gegenstände können von heute an täglich, u. z. von 9 bis 12 Uhr im Reibebett der Expedition, von 3 bis 6 Uhr in der Friedrichstraße, eingesehen werden.
Die Versteigerung beginnt am besagten Tage 9 Uhr Vormittags in der Expedition.
Rastatt, am 10. September 1866.
3.1.953. Rastatt.

Kundmachung.

Am Freitag den 21. September l. J. werden nachbenannte Beitenorten bei der hiesigen I. I. Offiz. Verpfezungs-Magazins Verwaltung im Offizierswege wiederholt zum Verkauf ausgetoben, indem die am 30. August l. J. erschienenen Verkaufspreise nicht genehmigt worden sind, und zwar:

- Altbrauhbare Sorten**
- 580 Stück eiserne Bettstellen mit je 3 Bettlern,
 - 894 „ do. reparaturbedürftige Bettstellen-Zelle,
 - 382 „ reparaturbedürftige beschlagene Bretter,
 - 32 „ beschlagene unbrauchbare unbeschlagene Bretter,
 - 55 „ breite weiße Winter-Wolldecken,
 - 300 „ schmälere do. do.,
 - 308 „ breite braune do.,
 - 1143 „ weiße Sommer-Wolldecken,
 - 33 „ braune do.,
 - 244 „ Unterlags-Wolldecken,
 - 61 „ Lager-
 - 105 „ breite schmalere (eintischer) Bettstücker,
 - 2725 „ Strohsäcke (kleinere),
 - 1879 „ Strohsäcke (größere),
 - 263 „ Spital-Strohsäcke (größere),
 - 3668 „ Kospolster (kleinere),
 - 30 „ Spital-Kospolster (größere).
- Die Verkaufs-Offerte-Behandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags in der Kasernen 30 in der Ludwigs-Vorstadt.
Rastatt, am 12. September 1866.
3.1.931. Nr. 13,609. Offenburg. (Urtheil.)
J. u. E.
gegen
Kanonier Josef Bauer von Walters-wetter,
wegen Defektion,
wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Kanonier Josef Bauer von Walterswetter sei der Defektion für schuldig zu erklären, deshalb in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen.
R. R. B.
Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Angeklagten auf diesem Wege eröffnet.
Offenburg, den 5. September 1866.
Grosz. kad. Amtsgericht.
R i e d.